

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 20/2 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.2.58291

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

battus pour faire nommer un syndic de leur confession. L'envoyé permanent du collège à la Diète de Ratisbonne, objet du chapitre V, jouissait d'une influence encore plus grande, et cela d'autant que le collège avait la chance de pouvoir profiter d'une longue série d'envoyés dont la compétence dépassait d'assez loin leurs attributions formelles pour leur donner une réelle importance comme conseillers politiques. Le sixième chapitre analyse la gestion financière, toujours difficile, du collège, sans cependant exploiter quantitativement les comptes eux-mêmes (qui existent). L'appauvrissement de certains membres du collège a posé un problème réel.

Le chapitre VII, quantitativement et qualitativement un des plus importants du livre, propose une mise en place sociale des comtes d'Empire dans l'ensemble de la noblesse d'Empire. Ils se situent à un niveau plus bas que l'empereur, les électeurs et les princes/ducs, mais plus haut que les chevaliers et les autres membres de la basse noblesse. Par son assise territoriale, inscrite dans la structure même de l'Empire et fixé par le droit impérial, ce système semble beaucoup plus rigide et conservateur que celui de la noblesse française, régulièrement enrichie d'apports nouveaux, souvent fort riches, pendant l'époque concernée. Il ne faut cependant pas oublier que le collège a continuellement été obligé d'adopter parmi ses membres des dynastes issus de la basse noblesse fraîchement promus à la qualité de comte d'Empire. Il en résultait non seulement une certaine dynamique sociale, mais surtout de fortes tensions à l'intérieur du collège. Arndt met ensuite en lumière le rôle des femmes qui furent souvent bien plus que de simples épouses, responsables de la marche d'une petite cour territoriale. Le dernier chapitre analyse les services que les membres du collège étaient tenus de rendre à l'empereur et dans les différentes institutions de l'Empire: la cour, l'armée, les tribunaux, l'Église (évêchés, chapitres nobles), le service des princes, la diplomatie, les armées étrangères. Tous ces services pouvaient permettre un rééquilibrage des forces dans l'Empire: l'omniprésence personnelle des dynasties des petits territoires dans toutes sortes de fonctions contrebalançait d'une certaine manière le pouvoir politique des grands territoires, en nombre réduit.

L'ouvrage termine par quelques annexes, dont une liste commode des territoires et des dynasties régnantes, et par une série d'index dont il faut saluer la qualité exemplaire.

Willem FRIJHOFF, Rotterdam

Dictionnaire des Journaux 1600–1789, sous la direction de Jean SGARD, Paris (Universitas) 1991, 2 vol., V–1209 p.

Nach dem »Dictionnaire des Journalistes 1600–1789«, das 1976 erschien und inzwischen durch vier Supplementhefte (1980–1985) ergänzt wurde, haben nunmehr Jean Sgard und seine Equipe mit dem vorliegenden Werk einen weiteren Schlüssel geliefert zum Eindringen in das im 17. Jahrhundert sich konstituierende und im 18. Jahrhundert alle Grenzen sprengende Reich der französischsprachigen Presse. Die Bedeutung dieses Riesenunternehmens, dessen Ergebnisse hinter den Erwartungen nicht zurückstehen, für die Erforschung des 17. Jahrhunderts und besonders auch der Aufklärungsepoche ist kaum zu überschätzen.

Damit wurde zugleich in methodischer Hinsicht Pionierarbeit geleistet für die Erschließung der Zeitschriften auch anderer europäischer Sprachgebiete. Insbesondere wäre es zu begrüßen, wenn ein ähnliches Unternehmen für Deutschland zustandekäme, wo aufgrund der dort ehemals herrschenden Kleinstaaterei allerdings eine noch weit größere Zahl von Periodika des 17. und 18. Jahrhunderts – man schätzt sie heute auf ca. 5000 – zu erfassen wäre.

Hatte Hatin in seiner Bibliographie französischer Zeitschriften von 1866 für den gleichen Zeitraum lediglich 350 Titel verzeichnet und war von Bonno 1944 dann bereits die gleiche Zahl allein für das 18. Jahrhundert aufgeführt worden, so sind in dem neuen Nachschlagewerk nunmehr 1267 Titel enthalten. Daß sich deren Publikationsorte über 15 Länder Europas verteilen und darüber hinaus sogar 26 Journale auf den Antillen bzw. in Kanada und den USA

erschienen, zeugt von der großen internationalen Verbreitung des französischen Zeitschriftenwesens im Zeitalter der Aufklärung, wobei die über den Buchhandel ins Ausland gelangten französischen Periodika noch gar nicht berücksichtigt sind.

Der im Titel verwendete Begriff der »Journaux« wird im vorliegenden Werk sehr weit gefaßt. Er schließt alle Arten von periodischen Publikationen ein, wie J. Sgard in seinem Vorwort erkennen läßt. Als Kriterien gelten ihm »une présentation relativement stable sous un même titre, une périodicité réelle ou affirmée, un souci de l'information récente« (S. V). Berücksichtigt wird aber, daß es manche Presseerzeugnisse nur zu einer ersten Nummer gebracht haben, wie etwa die meisten Fronde-Zeitschriften. Nicht leicht zu unterscheiden sind häufig, wie der Herausgeber vermerkt, die »périodiques« und »collections«. So wurde als periodische Publikation z. B. die »Bibliothèque universelle des romans« aufgenommen, nicht aber das als Serie erscheinende »Cabinet des fées«. Zu Recht finden auch die periodisch erscheinenden »Mémoires« oder »Histoires« verschiedener Akademien und gelehrter Gesellschaften ihren Platz in diesem Nachschlagewerk.

Die alphabetische Anordnung nach dem Anfangsbuchstaben der Titel gewährleistet einen leichten Zugriff auf das gesuchte Werk. Nur die massenhaft auftretenden Titel »Affiches« oder »Annonces« oder »Avis divers« (Nr. 6–72) sind in sich alphabetisch nach Druckorten, bzw. die »Gazettes« (Nr. 493–533) nach Städte- oder Ländernamen geordnet.

Dieses »Dictionnaire« liefert neben kompletten bibliographischen Angaben zu den einzelnen Periodika zugleich wichtige, den Inhalt und die Publikationsgeschichte betreffende Informationen. Wie schon im vorausgehenden »Dictionnaire des Journalistes« bewährt sich dabei auch hier das Prinzip einer streng schematischen Gliederung der teils sehr umfangreichen Artikel, die nicht nur für eine weitgehende Einheitlichkeit der von verschiedenen Autoren verfaßten Beiträge sorgt, sondern es dem Benutzer auch ermöglicht, sich rasch einen Überblick über die gesuchte Publikation zu verschaffen.

Für den Leser ist es daher ratsam, sich dieses Informationsraster einzuprägen, das an Vollständigkeit keine Wünsche offenläßt. Um eine Vorstellung davon zu vermitteln, seien hier die Hauptpunkte genannt: 1. Kompletter Titel mit allen Modifikationen im Verlauf des Erscheinens, dazu Vorläufer und Fortsetzungen; 2. alle Daten (auch Erscheinungsrhythmus) der Publikation, einschließlich Privileges/Approbations etc.; 3. ihr Erscheinungsbild (Format, Devise, Illustrationen); 4. Erscheinungsorte, Herausgeber, Verleger, Drucker, Abonnementsbedingungen, Subskriptionen, Auflagenhöhen; 5. Gründer, Direktoren, Mitarbeiter; 6. Angaben zum Inhalt (angekündigter und realer), Interessenkomplexe, vorrangig rezensierte Autoren, Register; 7. Standorte der Ausgaben, besonders auch von seltenen Exemplaren; 8. Neuauflagen; Erwähnungen in der zeitgenössischen Presse; moderne Sekundärliteratur.

Inwieweit dieses Raster von Fall zu Fall mit Informationen ausgefüllt wurde, hängt natürlich vom Stand der jeweiligen Forschungen ab; denn erfaßt werden hier sogar Zeitschriften, von denen kaum mehr als der Titel bekannt ist und von denen kein Exemplar mehr auffindbar war, wie z. B. Nr. 283 »Courrier de Potsdam« (1737?), erwähnt von Formey; Nr. 372 »Les Ephémérides de Berlin« (1778), Angaben laut Kirchner; Nr. 735 »Journal français de Berlin« (1784), ebenfalls von Kirchner angezeigt, um nur drei in Preußen erschienene Zeitschriften willkürlich herauszugreifen. Wenngleich vorauszusetzen ist, daß die Herausgeber intensiv danach geforscht haben, so ist doch zu erwarten, daß durch die dankenswerte Auflistung auch solcher verschollener Presseerzeugnisse des 18. Jahrhunderts Anstöße für weitere Entdeckungen gegeben werden.

An diesen in acht Punkte gegliederten Standardaufbau der Artikel schließt sich ein historischer Teil an, in dem je nach dem Kenntnisstand über die jeweilige Zeitschrift und je nach deren Bedeutung spezielle Probleme vor allem ihrer Geschichte, ihres Inhalts und ihrer Wirkung behandelt werden. Nicht selten werden hier in Form von Kurzmonographien bisher wenig bekannte Zeitschriften erstmals zusammenhängend vorgestellt. Als ein Beispiel dafür sei der Artikel von F. Hartweg zu der hugenottischen Zeitschrift »Nouveau Journal des

Savants« (Nr. 980) genannt, die Chauvin 1694 in Rotterdam gründete und nach seiner Übersiedlung nach Berlin dort bis 1698 weiterführte. Darin analysiert der Verf. u. a. die Profilveränderungen dieses Journals im Gefolge seiner Verlegung nach Preußen, wo unter den Bedingungen der Isolation vom Mutterland die Pflege der französischen Sprache zu einem seiner Hauptanliegen wurde.

Wie in gedrängter Darstellung ein Maximum an Informationen über eine langlebige Zeitschrift wie den »Courrier du Bas-Rhin (1767–1809?)« zu vermitteln ist, zeigt u. a. beispielhaft der einschlägige Artikel (Nr. 286) von F. Moureau. Erscheinungstage, Abonnementspreise in verschiedenen Orten und Ländern, Auflagenhöhen werden ebenso angezeigt wie die im Verlaufe der Zeit wechselnden Mitarbeiter und ihr von London bis nach Polen zu Stanislas-Auguste Poniatowski reichendes Informationsnetz. Genaue Auskünfte erhält man über die Standorte noch vorhandener (leider nicht mehr vollständiger) Kollektionen, sogar über den Vorkriegsbestand in den deutschen Bibliotheken, ferner über zeitgenössische Erwähnungen bis hin zu handschriftlichen Aufzeichnungen in den Archiven. Die Sekundärliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart nimmt allein zwei Spalten in Anspruch. In einem historischen Überblick werden schließlich die inhaltlichen Wandlungen des »Courrier« im Kontext der politischen Entwicklung Europas in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts behandelt.

Es war eine glückliche Entscheidung seitens des Herausgebers, den Autoren bei der Gestaltung dieses historischen Teils der Artikel freie Hand zu lassen und genügend Platz einzuräumen, damit sie dort auch Untersuchungen größeren Umfangs zu speziellen Problemen ihres Gegenstandes unterbringen konnten. Dies ist u. a. der Fall im Artikel Nr. 268 von G. von Proschwitz zu der wichtigen anglo-französischen Zeitschrift »Courrier de l'Europe (1776–1792)«, an der auch der spätere Girondistenführer Brissot mitarbeitete. Auf der Grundlage von Archivmaterialien des Pariser Außenministeriums werden darin u. a. die Motive für Zensurenentscheidungen und die zwiespältige Haltung der französischen Regierung gegenüber diesem Journal offengelegt und dessen Rolle im Wechselspiel der englisch-französischen Beziehungen analysiert.

Neben solchen gründlichen wissenschaftlichen Exposés finden sich ferner in vielen Artikeln interessante Detailinformationen von allgemeinerer Bedeutung. So erfahren wir aus dem Beitrag (Nr. 424) von J. Voss zu einer kurzlebigen und heute seltenen Mannheimer Zeitschrift mit dem anspruchsvollen Titel »L'Europe littéraire« (1768), daß diese ihren Abonnenten als kostenloses Supplement eine Neuauflage von Diderots großer »Encyclopédie« ankündigte und sogar in ersten Blättern zu liefern begann. Verschiedentlich werden Korrekturen hinsichtlich der Autorschaft gegenüber den Angaben in den traditionellen Bibliographien vorgenommen: So gilt nach neuesten Forschungen Accarias de Sérionne als einziger Verfasser des Brüsseler »Journal de Commerce (1759–1762)« (Nr. 643); der Hauptredakteur der Lausanner »Nouvelles de la République des Lettres (1775–1777)« wiederum war mit großer Sicherheit nicht der Marquis de Luchet, sondern vielmehr der Genfer Geschichtsprofessor P.-H. Mallet (Nr. 1017).

Diese wenigen Beispiele, die hier aus der Fülle der Beiträge herausgegriffen wurden, mögen genügen, um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie in dieser imposanten Gesamtschau aller bisher bekannten französischsprachigen Periodika des 17. und 18. Jahrhunderts weit über das Maß einer kritischen Bibliographie hinaus Bausteine für eine umfassende Geschichte des französischen Zeitschriftenwesens im Kontext der gesellschaftlichen, politischen und geistig-kulturellen Entwicklung jener Zeit zusammengetragen wurden.

Abschließend hat J. Sgard in seinem »Nachwort« erste statistische Schlußfolgerungen aus den hier vorgelegten umfangreichen Materialien gezogen. Sie betreffen zunächst die Aufstellung einer Typologie der Zeitschriftentitel (S. 1131 ff.), die er nach Aufgabenstellung und Themenkreisen in zehn große Kategorien einteilt. Dabei können Zeitschriftentitel wie »Gazette«, »Affiche«, »Journal«, »Courrier« oder »Bibliothèque«, um nur einige zu nennen,

nur bedingt als Einteilungskriterien gelten, da diese Genrebezeichnungen nicht selten verwendet wurden, um andere Inhalte zu kaschieren.

So gehören zu den fünfundsiebzig Zeitschriften, die zur Kategorie der »Journaux d'information générale« gerechnet werden, neben den titelgebenden »journaux« des weiteren verschiedene »courriers«, »gazettes«, »mercures«, »correspondances« und »lettres«. Die Gruppe der »Revue historique et politique« wiederum, für die der »Mercure historique et politique« das Modell abgab, verzeichnet neben »histoires«, »nouvelles« und »mémoires« auch »correspondances« und »lettres«. Als unterscheidendes Kriterium gilt für diese Kategorie der politischen Presse vor allem ihre Parteinahme, die in der Kommentierung der Ereignisse zum Ausdruck kommt und die sich zuerst zur Zeit der Fronde und danach mit protestantischer Akzentuierung in der Folge der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 entwickelte. Auf Zeitleisten, die nach Vierteljahrhunderten eingeteilt sind, wird die Entwicklung der verschiedenen Kategorien von Zeitschriften verdeutlicht und im Zusammenhang mit der gesellschaftlich-politischen Entwicklung interpretiert.

Neben anderen Gruppen wie den Gelehrtenzeitschriften, den literarischen Zeitschriften oder den »Spectateurs« bilden eine große Rubrik die »Journaux spécialisés«, die nach den Sachgebieten Bibliographie, Handel, Kunstkritik, Ökonomie/Landwirtschaft, Erziehung, Frauen/Mode, Justiz/Gesetzgebung, Medizin, Militär, Musik, Religion, Wissenschaften/Künste und Theater aufgefächert sind.

Auf der Grundlage der quantitativen Erhebung wird abschließend die chronologische Entwicklung der gesamten Presse des Zeitraums von 1600 bis 1789 im Rhythmus von Dezennien unter verschiedenen Aspekten auf drei Tafeln graphisch dargestellt. Dabei geht es vor allem um das Verhältnis von ephemeren und langlebigen Publikationen, um einen Vergleich mit der ähnlich verlaufenden Romanproduktion und schließlich um vier Etappen, in denen die Presse einen besonderen Aufschwung genommen hat. Dies war der Fall in den Jahren der Fronde (1640–1659), in der Zeit der Aufhebung des Edikts von Nantes und der Englischen Revolution (1680–1699), in der Frühaufklärung (1730–1749) und in der Periode um den Siebenjährigen Krieg (1750–1769). Für diese Zeiträume wird die zahlenmäßige Zeitschriftenproduktion Jahr für Jahr minutiös dokumentiert. Daraus wie auch aus zusätzlichen Angaben über die Verteilung der Druckorte im In- und Ausland erhellt, wie zeitgeschichtliche Ereignisse die Entwicklung des Pressewesens beeinflussten und die politische Information gegenüber der Pflege von Wissenschaften und Literatur immer größeres Gewicht erlangte.

Indices der Druckorte, der Drucker und Verlagsbuchhändler, der in den Periodika zitierten Autoren sowie der Redakteure und wichtigsten Journalisten ermöglichen dem Benutzer eine schnelle Information. Ein chronologisches und ein alphabetisches Verzeichnis der Zeitschriften beschließen das Werk.

Dem Herausgeber wie auch den 140 Verfassern der Artikel und dem Verlag ist zu bescheinigen, daß sie mit großer Sorgfalt gearbeitet haben. Fehlerhafte Angaben wie die, daß J.-H.-S. Formey die »Bibliothèque germanique (1720–1740)« gegründet habe (S. 190), zählen zu den Ausnahmen. Auch drucktechnisch ist dieses Nachschlagewerk perfekt, das noch kommenden Generationen von Aufklärungsforschern als unentbehrliches Hilfsmittel dienen wird.

Rolf GEISLER, Berlin

Etienne FRANÇOIS, Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648–1806, Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1991, 304 S. (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, 33).

Etienne François, der »Wanderer zwischen zwei (wissenschaftlichen) Welten«, macht mit dem vorliegenden Buch die Ergebnisse seiner Thèse d'Etat einem weiteren Leserpublikum